

Deshalb sehe ich mir nun Rackwitz so genau an. Ich glaube, Gertha hat recht, Großel; ich finde meine Heimat auch schön.“

Das war ein Jubel, als der Wagen in den Hof fuhr. Günterchen schrie, und Fido bellte, und selbst Tantchen freute sich, denn sie war genesen.

„Nun, wie war's?“ fragte Fräulein Cremer. „Ist es bei den Heimburgs nicht großartig?“

„Aber bei uns ist's viel schöner,“ rief Else eifrig. „Nirgends in der Welt ist es so schön, als bei uns; nicht einmal in Italien.“

„Du bist ja eine kleine Patriotin geworden, Else,“ rief der Landrat und lachte vergnügt.

Sechstes Kapitel.

Der erste Ausgang. — Ein Geheimnis wird offenbar. — Ein schwerer Rückfall. — Günterchen gerät in große Gefahr. — Wie eine Wohlthat vergolten wird. — Fräulein Zabel weiß nicht, daß sie sehr tapfer gehandelt hat. — Dankbarkeit.

In jedem Morgen war die erste Frage der Kinder: „Wie geht es unserm Kranken?“ Sie nahmen sehr lebhaften Anteil an ihm. Als Dr. Meißner erklärte, daß er hoffe, ihn zu retten, er habe eine sehr kräftige Natur, war allgemeine Freude.

„Nun werden wir ihn bald einmal sehen,“ sagte Cilli. „Ich bin sehr neugierig, wie er aussieht.“

Am einem warmen, klaren Julitag wurde er zum erstenmal ins Freie geführt; ach, das war ein gar kläglicher Anblick! Am Arm der Schwester Anna hing eine bleiche, schlotternde Gestalt, schon nach wenig Schritten sank der Genesende auf einen bequemen Lehnstuhl, den Fräulein Cremer für ihn bereit gestellt hatte. Die Kathrin schleppte eine Decke herzu, welche Schwester Anna sorgsam